

Experteninterview mit Stephan Bogner



Stephan Bogner

Diplom-Kaufmann Stephan Bogner ist Absolvent der ISM Dortmund und Spezialist für Finanz- & Asset-Management, Produktion- & Logistik und International Law & Entrepreneurship. Er studierte zudem an der EBS London und der University of Queensland in Brisbane, Australien.

Seit 2010 ist er als Minen-Analyst bei diversen Research-Häusern aktiv und ist auf die Analyse und Bewertung von Kapitalmärkten und börsennotierten Unternehmen spezialisiert, wobei der Fokus auf Geologie, Exploration, Entwicklung und Produktion von Rohstoff-Lagerstätten ausgerichtet ist. Herr Bogner lebt mittlerweile in Zürich und veröffentlicht regelmässig im deutsch- und englisch-sprachigen Raum Artikel über gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge, Währungen, Rohstoffe und Minenunternehmen.

philoro: Wie schätzen Sie unser aktuelles Wirtschaftssystem ein das ohne ständige Geldmengenerweiterung offenbar nicht mehr funktioniert?

Stephan Bogner: Die Geldmengenerweiterung ist seit 43 Jahren der Motor für die rasante Entwicklung der Welt. Noch nie zuvor konnte so viel Wohlstand über einen so langen Zeitraum geschaffen werden. Die Frage ist nur, welchen Preis wir alle dafür noch bezahlen müssen, denn die Rechnung kommt typischerweise nach dem Essen. Nur weil wir heute noch immer auf der Erfolgswelle der Geldmengenerweiterung der letzten Jahrzehnte reiten, heisst das noch lange nicht, dass die Welle nicht brechen wird – ganz im Gegenteil, je länger und grösser sich die Welle aufbäumt, desto gewaltiger wird sie auch einbrechen und desto schwieriger wird es, dem Aufschlag der Welle zu entkommen. Auch nur einmal ins Rollen gebracht, kann dieses Naturgesetz von nichts und niemanden mehr aufgehalten werden. Nur wer sich einen Rettungsanker aus Gold und Silber wirft, sprich mit Edelmetallen am Körper auf den Meeresgrund absinkt, kann dem Aufschlag der Welle entkommen und mit etwas Glück und Verstand daraufhin auch den Alltag bestreiten.

In den 1980ern veröffentlichte der einst in der Schweiz lehrende Professor Hans Christoph Binswanger ein Buch mit dem Titel „Geld und Magie – Deutung und Kritik der modernen Wirtschaft anhand von Goethes Faust“. Binswangers These war, dass Goethe die „moderne Wirtschaft“, die auf Papiergeldschöpfung aus dem Nichts basiert, als Alchemie mit anderen Mitteln darstellt. Anstatt klassischerweise Gold aus Blei machen zu versuchen, funktioniert Alchemie tatsächlich mittlerweile, wobei Geld aus Papier gemacht wird – und zwar über eine recht lange Weile.

Während in den Geschichtsbüchern einer exorbitanten Geldmengenerweiterung stets eine berichtigende Inflation binnen weniger Jahre folgte, so hat es die Papiergeld-Alchemie seit 1971 geschafft, diesen Abrechnungszeitpunkt auf wundersame Weise zu verschieben. Es mag gar so vorkommen, als sei das Inflationsgespenst gänzlich ausgerottet worden. Doch darauf würde ich nicht wetten. Zum ersten Mal in der Geschichte des Geldes führte eine überzogene Geldmengenerweiterung, die wir seit Jahrzehnten beobachten und erst in den letzten Jahren zunehmend als maßlos erkennen, nicht zu einer entsprechend hohen Inflation in der Realwirtschaft.

Viele Menschen sind erbost darüber, wie die EZB derart viel Geld aus dem Nichts schöpft und damit Inselstaaten wie Griechenland überflutet oder Banken vor der Dehydratisierung rettet. Warum können nicht ein paar Milliarden mehr gedruckt werden, um sinnvoll investiert zu werden? Wie zum Beispiel in Kindertagesstätten, Grund- und Hochschulen oder Ausbildungsstätten – wahrlich nachhaltige Bereiche, die für die Zukunft einer Volkswirtschaft von entscheidender Bedeutung sind. Oder warum wird die auf Konsum ausgerichtete Wirtschaft nicht dadurch wiederbelebt, indem jedem Haushalt zum Beispiel 1000 Euro zum sofortigen Ausgeben geschenkt wird? Warum zahlen wir überhaupt noch Steuern, wenn die EZB jeden dringlichen Geldbedarf mit der Geldpresse befriedigen kann? Warum werden Banken von der EZB mit billigem Geld überhäuft und gleichzeitig genötigt, es nicht an Unternehmen und Haushalte weiterzureichen bzw. zu überzogen hohen Zinsen und destruktiven Konditionen anzubieten?

Die Antwort auf diese Fragen ist einfach, denn wenn das viele Geld in der Tat in die Realwirtschaft gelangt, dann ist sprichwörtlich der Teufel los, sprich die Inflation auf dem

Vormarsch. Zum ersten mal in der Geschichte des Geldes haben es die Banker über einen bemerkenswert langen Zeitraum geschafft, die maßlos erweiterte Geldmenge zu kontrollieren bzw. so zu steuern und in virtuelle Kanäle umzuleiten, dass so wenig wie möglich in die Realwirtschaft überschwappt. Doch die Inflation ist weder verschwunden noch ausgehebelt, sie treibt ihr Unwesen nur woanders, wobei sie unter dem Namen „Asset Inflation“ ganz und gar nicht negativ betrachtet wird, sondern von den Märkten anfangs gern gesehen war, mittlerweile bejubelt und bald wohl auch angehimmelt wird. Die populären Börsen, Kapital- und Kreditmärkte blähen sich zu monströsen Gewinnabwurfmaschinen auf, dessen Blasenbildung nicht als Verwerfung betrachtet wird, sondern als Mittel und Zweck gutgeheißen wird, um aus dem Geldsystem so viel wie möglich und so lang wie möglich zu profitieren. Die einzige Frage im Raum und Zeitablauf heißt nur: Auf Kosten von wem? Denn früher oder später finden die Unmengen an Geld auch ihren Weg nach Hause in die Realwirtschaft. Diese Realität – Konsequenz aus Ursache und Wirkung – holt uns oder unsere Kinder noch ein. Wohle dem, der sich schon vorher mit realem, physischem Gold und Silber effektiv abgesichert hat, denn jedwede Verwerfung korrigiert sich im Laufe der Zeit von selber, oder wie es Prof. Boeker zu pflegen sagt: „Nichts und niemand ist stärker als der Markt.“ Je tiefer ein Ball unter Wasser gedrückt wird, desto stärker schießt dieser auch wieder aus dem Wasser gen Himmel.

philorio: Kommt die Europäische Zentralbank Ihrer Meinung nach der Aufgabe nach für Geldwertstabilität zu sorgen wenn fortlaufend das Gegenteil praktiziert und Geld aus dem Nichts geschaffen wird.

Bogner: Nein, in keinsten Weise, die EZB verhält sich fahrlässig und maßlos. Wenn Zentralbanken unbegrenzt Geld aus dem Nichts schaffen dürfen, wie wird dann sichergestellt, dass Geld ausreichend knapp und somit werthaltig bleibt? Welche Instanz kontrolliert das? Ist denn die Versuchung nicht zu groß, das Instrument der Geldschaffung aus dem Nichts zu missbrauchen, sich kurzfristig Spielräume zu schaffen, obwohl langfristiger Schaden wahrscheinlich ist? Die Geschichte sollte uns gelehrt haben, dass jeder dieser Versuchung schlussendlich erlegen ist. Während ich Ihnen hier und jetzt dutzende Namen von bekannten und verehrten Staatsoberhäuptern der Weltgeschichte aufzählen kann, die ihre Währungen, Länder und Bevölkerungen mit maßloser Geldschöpfung in den Ruin getrieben haben, so gibt es noch immer keinen Präzedenzfall, in dem das Privileg der Geldschöpfung nicht ausgenutzt wurde. Man weiß mittlerweile, dass der Goldstandard nicht perfekt ist und inhärente Probleme in sich trägt. Jedoch gibt es

keine bessere Lösung als gedeckte Währungen, denn nur dadurch kann sichergestellt werden, dass nicht der Versuchung der exorbitanten Geldschöpfung nachgegeben wird. Gedeckte Währungen fungieren einzig und allein als natürliche Bremse vor menschlicher Maßlosigkeit. Die menschliche Natur ändert sich in ihren Grundzügen nämlich nie. Deswegen darf nicht Gold als primitives Instrument angesehen werden, wenn es doch der Mensch ist, der zeitlos ein Instrument zur Mäßigung von Nöten hat. Oder wie unser Präsident der Deutschen Notenbank, Dr. Jens Weidmann, es auf seiner Begrüßungsrede anlässlich des 18. Kolloquiums des Instituts für Bankhistorische Forschung im September 2012 treffend formulierte: „Die Unabhängigkeit der Notenbanken ist ein außergewöhnliches Privileg – ein Selbstzweck ist sie jedoch nicht. Vielmehr dient sie im Kern dazu, glaubwürdig sicherzustellen, dass sich die Geldpolitik ungehindert darauf konzentrieren kann, den Geldwert stabil zu halten. Geldpolitische Unabhängigkeit und ein gut funktionierender, auf Geldwertstabilität ausgerichteter Kompass der geldpolitischen Entscheidungsträger sind notwendige – wenn auch nicht hinreichende – Voraussetzungen dafür, die Kaufkraft des Geldes und damit das Vertrauen der Menschen zu bewahren. Für das Vertrauen ist aber wichtig, dass sich Notenbanker, die ein öffentliches Gut verwalten – stabiles Geld –, auch öffentlich rechtfertigen. Der beste Schutz gegen die Versuchungen in der Geldpolitik ist eine aufgeklärte und stabilitätsorientierte Gesellschaft.“

philorio: Glauben Sie, dass wir uns in einer nachhaltigen Erholung befinden oder sehen wir nur einen Crack-up Boom bzw. eine Katastrophenhauser?

Bogner: Es spielt eigentlich keine Rolle. Man darf sich von kurzfristigen Verwerfungen nicht aus der Ruhe bringen lassen, auch wenn diese in den Edelmetallmärkten nun schon recht langwierig und zermürbend erscheinen; meiner Überzeugung nach nur Sinn und Zweck der ganzen Übung. Nur weil der Goldpreis in Dollar oder Euro gerechnet fällt, heißt das nicht, dass Gold an Wert verliert, denn der Dollar und Euro haben im Grunde genommen gar keinen echten Wert, weil sie bestehen ja nur aus Baumwolle – womit ungedeckte Papierwährungen vollumfänglich auf Vertrauen bzw. einem Versprechen basieren. Kein Vertrauen und kein Versprechen hat sich jemals als nachhaltig erwiesen – nur das Wort des Goldes kann als bare Münze genommen werden. Versprechen sind dazu da, mit Force Majeure gebrochen zu werden. Vertrauen Sie nicht für lange auf das Vertrauen von anderen. Kurzfristig mag das ja noch gut gehen können und das auf Vertrauen basierte Geldsystem kann mit übertriebenen (Buch)Gewinnen geschröpft werden. Vertrauen Sie nur Gold und Silber, dann werden

Sie sich auch in alle Zukunft selbst über den Weg trauen. Wenn Sie sich jetzt von den temporären Verwerfungen und irreführenden Irrationalitäten verleiten lassen, und kein Gold oder Silber kaufen, oder es gar verkaufen, dann dürfte Ihnen bald nur noch Gott helfen können, wobei empirisch bewiesen erscheint, dass man sich zumindest bei diesen weltlichen Belangen nicht mal auf ihn verlassen sollte. Denn im hier und jetzt kann nur Gold und Silber göttlich anmutenden Schutz bieten, den Sie allerdings auch eigenhändig und eigenverantwortlich annehmen müssen.

philoro: Viele Menschen haben Angst vor einer drohenden hohen Inflation, politische Akteure und Zentralbanken hingegen sehen die Bekämpfung von Deflation als vorrangiges Ziel, wie sehen sie diese divergierenden Standpunkte?

Bogner: Wenn die EZB sich darüber beschwert, dass zu wenig Inflation herrscht und dies zum Problem werden kann, dann frage ich mich, warum sie sich nicht einfacheren Mittel der Inflationsbeschleunigung bedient. Am einfachsten ist es doch, die Löhne zu erhöhen, wodurch gleichzeitig noch eine zweite Fliege geschlagen werden kann, und zwar die verarmende Bevölkerung zu besänftigen. Oder einfach ein paar Milliarden hier und da gezielt in die Realwirtschaft umleiten, was sofort den Konsum und die Preise ankurbelt. Das Problem ist nicht eine zu niedrige Inflation, sondern vielmehr die Legitimierung der Mittel, die für eine Aufrechterhaltung des in Endzeitstimmung verharrten Papiergeldsystems von Nöten sind (z.B. unbegrenzte Anleihekäufe) und schlicht und ergreifend als inflationär bekannt sind. Um inflationär wirkende Maßnahmen erlaubt zu bekommen, muss zum einen die offizielle Inflationsrate künstlich niedrig gehalten werden und zweitens eine zu niedrige Inflation als Gefahr gebrandmarkt werden.

Keine Zentralbank der Welt dürfte verlautbaren, dass sie ein Interesse an Inflation hat. Inflation vernichtet Werte. Wer will schon eine auf Wertvernichtung ausgerichtete Weltwirtschaft? Etwa die Wegwerfgesellschaft von heute? Oder die überschuldeten Staaten, Unternehmen und Haushalte, denen nur noch eine Inflation aus der Misere helfen kann? Das Credo lautet doch heute mehr denn je: Schulden machen ist schlau, allen voran in Vorzeiten einer Inflation. Kreditwirtschaft hat sicherlich auch positive Nebenwirkungen, doch ist sie mittlerweile dahingehend entartet, dass exorbitante Schulden nur deswegen gemacht werden, weil eine Inflation und/oder ein Schuldenschnitt bereits vorprogrammiert bzw. in die Aussicht gestellt wurde. Bis die Inflation tatsächlich eintritt heißt das kapitalistische Motto mehr als jemals zuvor: Nach mir die Sintflut und den Letzten beißen die Hunde. Der Ansturm auf sicher-

heitbietende und vertrauenschenkende Vehikel – Gold und Silber – dürfte so stark werden, dass es sich als schwierig erweisen dürfte, nicht der Versuchung der Gewinnmitnahme zu verfallen.

philoro: Welche Rolle sollte Ihrer Meinung nach Gold in einer modernen Finanzwirtschaft spielen?

Bogner: Auch wenn mit guten Gründen argumentiert wird, dass der Goldstandard keine Rolle in der modernen Finanzwirtschaft spielen sollte, so ist es genau diese „moderne Finanzwirtschaft“ die mehr als jemals zuvor eine feste Richtschnur und eine standardisierte Maßeinheit als Orientierungshilfe im Labyrinth der Finanzexzesse benötigt. Denn gerade in Zeiten der Aufblähung von derivativen Finanzpapierbewertungen und unberechenbaren Geldströmen in allen Kapitalmärkten bedarf es einem Fixpunkt im finsternen Universum der Geldabart namens Fiat; etwas mit wahrlicher Nachhaltigkeit und intrinsischem Wert, an dem sich Menschen bei ihren Beurteilungen orientieren können. Fehlt es an einem solchen Vehikel, so treiben Bevölkerungen hilflos im Haifischbecken der Notenbanker, bis am Ende sich die Haie untereinander auffressen und der „gewinnende“ letzte Superhai schließlich dem Hungertod erlegt. Wenn schon Geld die Welt regiert, dann sollte es zumindest gedeckt sein, denn kein Gefühlszustand ist nachhaltiger und zugleich unberechenbarer als enttäuscht zu werden, vor allem wenn es um das liebe Geld geht. Der legendäre Investmentberater Harry Schultz hat uns eine der besten Definitionen für den Goldstandard gegeben: „Standards: (Gold und andere): In den letzten 38 Jahren habe ich es etliche Male geschrieben, und ich möchte es mit Nachdruck erneut vortragen: Ich bin Pro-Gold, unabhängig vom Preis! Ich kämpfe nicht für Gold, um aus Goldaktien, Barren oder Münzen Gewinne einzufahren! Die Bedeutung des Goldes hat gewichtigere Gründe, und es wäre mir peinlich, mich nur aus Gründen des finanziellen Gewinns für Gold einzusetzen. Gold ist der unverzichtbare Dreh- und Ankerpunkt unserer individuellen Freiheit (und nicht der einer Gruppe und Nation). Gold gehört als ein maßgebender Faktor zum Geldsystem. Wir müssen zurück zum Gold Standard. Früher war ich noch kompromissbereit, indem ich sagte, dass es ein Quasi-Gold Standard auch richten könnte, sozusagen eine modifizierte Bretton Woods Version. Und so etwas wird sich wahrscheinlich auch herauskristallisieren. Aber meiner Ansicht nach sollten wir für einen reinen Gold Standard kämpfen, für die altmodische Form, denn sie hat funktioniert. Und nicht nur aus finanzpolitischen Beweggründen! Der Gold Standard zwang Nationen, ihre Schulden, ihre Ausgaben und ihre sozialistischen Pläne in Grenzen zu halten. Das bedeutete, dass sich um diese Begrenzungen

herum vernünftige Verhaltensgewohnheiten bildeten, und diese Verhaltensgewohnheiten färbten auf jedermann ab. Die Menschen waren ehrlicher, moralischer, anständiger und freundlicher, weil das System ehrlich und moralisch war. Ursache und Wirkung. Heute haben wir Ursache und Wirkung des gegensätzlichen Standards: Keine Grenzen mehr, was Regierungen tun, kontrollieren und diktieren können; keine Grenzen für Staatsschulden, Wohlfahrt oder sozialistische Pläne. Es gibt keine kontrollierende Instanz, die die Regierung kontrolliert. Diese Verhaltensweise färbte auf die Bevölkerung ab und veranlasste sie, Schulden zu machen und den Respekt vor dem System und aller Moral zu verlieren. Die Folge sind mehr Scheidungen, Betrug, Kriminalität, außereheliche Kinder, zerbrochene Elternhäuser. Wenn das Geld eines Landes seine Basis bzw. Deckung verliert, gibt es keinen Standard für jegliches Verhalten mehr. Geld setzt einen Standard, der sich in jeden Bereich menschlicher Aktivität ausbreitet. Keine Deckung des Papiergeldes – keine Moral. Deswegen funktionierte Goldmünzgold so gut, und deshalb bewegten sich die USA nur sehr langsam und vorsichtig in Richtung Papiergeld und behielten längere Zeit die 100%ige Papier-Dollar-Deckung mit Gold bei. Doch ganz langsam, wie beim scheinweisen Schneiden einer Salami, wurde diese Deckung in mehreren Stufen beseitigt, bis schliesslich überhaupt keine mehr vorhanden war. Die Auswirkungen dieser Malaise umgeben uns alltäglich. Brutale Spielfilme reflektieren eine brutale Gesellschaft, und eine solche reflektiert Respektlosigkeit innerhalb der Gesellschaft. Mehr und mehr werden wir verdorben, wenn Geld Sicherheit verliert. Die heutige Aktienmarktblase ist Bestandteil dieser Szene, genau wie der morgige Mega-Crash und die Mega-Rezession es sein werden. „Der Grosse Bruder“ wurde erst durch das Fehlen automatischer Kontrollen und den Verlust individueller Freiheit mittels einer nicht-konvertierbaren Währung erst möglich gemacht. Also, sagen Sie es weiter. Kämpfen Sie fürs Gold. Nicht der Profite wegen, obwohl sie nützlich sind und uns beim Kampf für individuelle Freiheit helfen, sondern kämpfen Sie für eine Zukunft, die wieder zu einer gesunden Geisteshaltung auf mannigfaltigen Ebenen zurückführt. Wenn wir einen Gold Standard haben, bekommen wir auch einen goldenen menschlichen Standard! Die beiden sind miteinander untrennbar verflochten. Sie haben allerhöchste Ursache und Wirkung. Gold segnet.“ (Aus dem Buch von Ferdinand Lips „Die Gold Verschwörung – Ein Blick hinter die Kulissen der Macht von einem Privatbankier aus der Schweiz“, Kopp-Verlag 2003)

philoro: Wie schätzen Sie die aktuelle Situation auf dem Goldmarkt ein? Haben wir es mit einer Korrektur oder einer nachhaltigen Schwächephase zu tun?

Bogner: Es könnte sich als hilfreich erweisen, so denken zu versuchen, wie es die Grossen auch tun. Wenn ich seit 1971 dank den ungedeckten Währungen eine gewaltige Expansion und Umverteilung der Geldwerte und Wohlstände erzielen konnte und ich gleichzeitig weiß, dass ein derart ausgereiztes Papiergeldsystem zunehmend dem Ende geweiht ist, so muss ich mich zwar inständig, jedoch keineswegs rücksichtsvoll, darum bemühen, meine geschaffenen Buchwerte in nachhaltige, echte Werte umzumünzen. Wie komme ich mit dem ganzen Papiergeld an das ganze Gold ran? Als Ende der 1990er Jahre zum Beispiel den letzten Verkäufern das Gold ausging und der Markt austrocknete, empfahl es sich, den Goldpreis langsam aber sicher ansteigen zu lassen, da einige Leute ihr Gold bei höheren Preisen verkaufen werden, um v.a. den Zugewinn einzuheimsen. Treibt man dann den Goldpreis auf immer neue Höhen, so kommt der Markt ins Leben, sprich der Umsatz steigt und es kann mehr Gold von Verkäufern abgekauft werden. Anschliessend empfiehlt es sich, den Goldpreis von hohem Niveau einkrachen zu lassen, damit wieder andere verkaufen, die ihre Verluste begrenzen wollen und aussteigen, währenddessen es schlaue wäre, auf die Unfähigkeit des Goldes als sicheren Hafen anzuspielen und Gold wegen seiner hohen Volatilität an den Pranger zu stellen, da dies weitere Verkaufswellen mit sich bringt. Das meiste Gold kann einem Markt entnommen werden, der am Leben ist bzw. volatil ist. Gerade dieses Auf und Ab befähigt es den Grossen, Gold in ungeahnten Mengen zu akkumulieren. Wenn die Chinesen mehr Gold akkumulieren können, indem sie den Goldpreis so beeinflussen, dass der Markt in eine depressiv verstimmt Abwärtsspirale abtaucht, dann könnte sich diese Taktik im Nachhinein als langfristiger Glücksgriff entpuppen. Denn ein derart lang verwirrter, verstimmt und enttäuschter Markt würde einiges Edelmetall in den Markt befördern, das emsig von vielen flinken Fingern eingeheimst werden kann.

Als grosser Käufer ist es doch viel schlauer, den Markt negativ zu beeinflussen – damit auf breiter Basis verkauft wird – denn es gibt relativ zu den umherfliessenden Papiergeldmeeren nur sehr sehr wenig physisches Gold. Würde auch nur ein Tropfen der im Umlauf befindlichen Geldmengen in den Gold- oder gar Silbermarkt fallen, so würden ihre Preise im wahrsten Sinne des Wortes explodieren. Daher sollte die Manipulation der Edelmetallmärkte nicht unbedingt als schlecht abgestempelt werden, denn man sollte sich lieber selber fragen, ob man es nicht genauso machen würde, wenn man an grosse Mengen herankommen möchte. Ich sehe die Korrektur seit 2011 nicht als Verkaufswelle, sondern als bestechende Kaufphase. Es ist ähnlich wie bei den vielen Zeitungsüberschriften der 1990er und 2000er Jahre, als immer wieder darauf hingewiesen wurde, dass Zentralbanken ihr Gold verkaufen, verkaufen und nochmals

verkaufen. Doch wer waren eigentlich die Käufer, die nicht mit einem Wort erwähnt wurden?

philoro: Kann man grundlegende Änderungen auf dem Goldmarkt feststellen hinsichtlich den Akteuren und deren Verhalten?

Bogner: Ja, der Markt verändert sich permanent. Bei Gold und Silber sind wir mittlerweile an einem Punkt gelangt, an dem es nicht mehr viele echte Verkäufer gibt. Die Goldpreisdrückungsaktionen dienen auch dem Zweck, dass andere dazu animiert werden sollen, ebenfalls zu verkaufen, sodass von diesen Entmutigten das Gold abgekauft werden kann. Irgendwann wird auch die letzte schwache Hand verkauft haben, woraufhin nichts mehr zu holen ist. Das wird dann wieder der Zeitpunkt, an dem der Goldpreis wieder steigen darf, da höhere Preise wieder neue Käufer und schliesslich wieder neue Verkäufer gebären. Dieses Spiel der Umverteilung wird so lange ablaufen, bis die Rahmenbedingungen es auch zulassen. Externe Schocks können dies von heute auf morgen ändern und der Goldpreis steigt schnell stark an. Darüberhinaus haben Länder wie Russland, China und Iran seit Jahren ihre Edelmetallbestände erhöht, weil sie erkannt haben, dass die Zukunft den Edelmetallen gehört und dass die US-Notenbank das Gold wie der Teufel das Weihwasser scheut. Gold ist zur Waffe gegen das imperialistische Machtgehabe der USA geworden. Diese goldkaufenden Länder wissen nämlich, dass ein steigender Goldpreis ein Zeugnis für den Verfall des auf Dollar basierten Geldsystems ist. Diese Länder haben auch die Möglichkeit, den Goldpreis über Nacht nach oben zu manipulieren bzw. den Preis explodieren zu lassen. Doch warum sollten sie dies zum jetzigen Zeitpunkt machen, in dem sie doch selber noch so viel wie möglich kaufen wollen, bevor der Preis von selber steigt. Nicht nur die USA, sprich die Hassprediger des Goldes, haben ein Interesse an niedrigen Preisen, sondern auch all die anderen Käufer, die langfristig ausgerichtet sind; denn sie wissen, dass Gold genau so sicher ansteigt wie auch das Wort Amen in der Kirche fällt.

philoro: Wie lautet Ihre Einschätzung hinsichtlich Silber?

Bogner: Silber ist tatsächlich das bessere Gold, wie Thorsten Schulte sein lesenswertes Buch betitelt. Wenn Sie von der Zukunft von Gold überzeugt sind, dann werden Sie Silber lieben. Zum Beispiel steigt Silber in Haussezeiten um ein Vielfaches stärker als Gold. Die Kehrseite ist, dass Silber in Baissezeiten viel stärker fällt als Gold. Alles hat Vor- und Nachteile, jedoch überwiegen die Vorteile für ein langfristiges Engagement mit Silber anstatt Gold, wobei es nicht verkehrt ist, auf beide zu setzen.

philoro: Sehen Sie als Minen-Analyst die Zukunft in „Green Gold“ bzw. „FairTrade Gold“?

Bogner: Nein, nicht wirklich. Ich begrüße jedoch die weltweiten Initiativen, die eine nachhaltige Goldproduktion mit einer verbesserten sozialen und umweltbewussten Verträglichkeit unterstützen. Konfliktfreie Diamanten erscheinen auch als eine gute Sache. Allerdings sollte auch immer die Kehrseite der Medaille begutachtet werden, wenn himmelhoch jubelnd derartigen Marktregulierungen, die dank „Blutdiamanten“ durchgesetzt werden konnten, gefrönt werden. Der sog. Kimberley Zertifizierungsprozess („Kimberley Process“) wurde in den meisten diamanthandelnden Ländern der Welt per Gesetz eingeführt, damit wohl jeder (mehr oder weniger) konfliktfreie Rohdiamant durch die Hände bestimmter Firmen gehen kann. Nachdem ein Zertifikat über den konfliktfreien Rohdiamant ausgestellt wurde, bietet es sich dem Besitzer an, diesen auch an diesen Gutachter, oder einen von ihm empfohlenen Käufer, zu verkaufen. Die Gewinnmarge zwischen Rohdiamant und poliertem Brillantschliff ist gigantisch. Diese Marge will kontrolliert werden und wird seit Einführung des Kimberley Process auch effektiv kontrolliert.

philoro: Wir danken für das Gespräch.

